

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 69 (1951)  
**Heft:** 48

**Nachruf:** Oschwald, Ernst

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



E. MANGOLD

INGENIEUR

1884

1951

und Mitarbeiter beim Bau von Grossanlagen für Kraftwerke, wie z. B. Eglisau und Ryburg-Schwörstadt, mitwirkte. Später übersiedelte die Firma J. J. Rüegg & Co. nach Zürich und führte daselbst die grossen Tunnelbauten der Linksufrigen in Zürich-Enge aus (Ulberg- und Manesstunnel). Im Jahre 1932 trat Ernst Mangold als Kollektivgesellschafter in die bestens bekannte Tiefbauunternehmung Steiner & Co., Zürich, ein und erstellte dort in aktiver und intensiver Mitarbeit eine Reihe grösserer und kleinerer Tiefbauten.

Als im Jahre 1937 Ing. Steiner durch Tod ausschied, entschloss sich Ernst Mangold, die Firma als eigenes Unternehmen weiterzuführen. Durch die Beiziehung von Dipl. Ing. Fritz Streiff als Kommanditär erhielt die Bauunternehmung Mangold & Co. ihre heutige Gestalt. 1939 erweiterte die Firma ihren Wirkungskreis durch die Errichtung einer Tochtergesellschaft Streiff & Co. Glarus.

Diese beiden Firmen entwickelten in der Folge eine fruchtbare Bautätigkeit, indem sie eine grosse Zahl von Bauten verschiedenster Art und Grösse ausgeführt haben. Während des zweiten Weltkrieges wurden ihnen auch namhafte Grossbauten für militärische Zwecke anvertraut. Neben den eigentlichen Tiefbauten wurde auch das Gebiet des Strassenbaues mit Erfolg gepflegt; die Gandriastrasse legt hierfür Zeugnis ab. Im Jahre 1940 wurde dem Unternehmen eine Hochbau-Abteilung angegliedert, die eine gute Entwicklung nahm und viele Industrie- und Wohnbauten erstellte.

Ernst Mangold hat sich in den vielen Jahren seiner Unternehmer-Tätigkeit zu einem tüchtigen, erfahrenen Fachmann ausgebildet, auf dessen Ratschläge in Berufskreisen immer gehört wurde. Seine hohe moralische Auffassung von den Pflichten und Obliegenheiten eines Akademikers und Unternehmers wurde von allen, die mit ihm in Geschäftsverkehr kamen, sofort erkannt, und man hat ihm dementsprechend überall grosses Vertrauen entgegengebracht. Auch im Vorstande der Vereinigung Schweiz. Tiefbauunternehmer, dem er seit einigen Jahren bis zu seinem Hinschiede angehörte, wurden seine stets wohlüberlegten Anträge, sein kluger Rat, sein mannhaftes Einstehen für Recht und Gerechtigkeit geschätzt und anerkannt.

Seine goldlautere Gesinnung kam aber ganz besonders im ernsten Freundeskreise zur vollen Geltung, und hier lässt sein Heimgang eine kaum zu schliessende Lücke zurück. Seiner feinfühligsten Persönlichkeit und der grossen Herzensgüte waren Streit und Hader oder selbst tiefgehende Meinungsunterschiede unbekannt. Diese hohen Charaktereigenschaften hingen wohl zu innerst zusammen mit seiner grossen Verbundenheit zu Musik und Gesang. Ernst Mangold war zeitlebens eine Frohnatur, und auch in den schweren Epochen seines Lebens, die ihm nicht erspart blieben, fand er in der Pflege der schönen Künste immer wieder Aufmunterung, Erholung und seinen angeborenen Frohmut. In seinem schönen Heim in Höngg, umsorgt von Gattin und Sohn, fühlte er sich nach vollbrachtem Tagewerk glücklich und wohlgeborgen. Ein grundgütiger Mensch, ein aufrechter Bürger und ein erfolgreicher Ingenieur ist mit Ernst Mangold dahingegangen. Sein Andenken wird bei allen, die ihn kannten, über das Grab hinaus ein immerwährendes und dankbares sein.

Jos. Felber

† Ernst Oswald, Dipl. El.-Ing., von Schaffhausen, ist am 18. Nov. seiner Familie durch einen Herzschlag entrissen worden. Geboren am 21. Mai 1899, hat unser S. I. A.- und G. E. P.-Kollege die ETH von 1919 bis 1923 besucht, um nach zwei Jahren Werkstatt- und Fahrdienstpraxis bei den SBB von 1925 bis 1939 in Strassbourg tätig zu sein, nämlich im Ingenieurbureau Kesselring und bei der Cellulose de Strassbourg. Seit 1940 stand er bis zu seinem Tode im Dienst bei der Aluminium Industrie AG. in Lausanne, Chippis und Neuhausen.

## MITTEILUNGEN

**Kraftwerk Zervreila-Rabiusa.** Vor zwei Jahren haben die Kraftwerke Sernf-Niederbach AG., die von den Gemeinden Schwanden, St. Gallen und Rorschach gebildet werden, das Kraftwerk Rabiusa<sup>1)</sup> mit der Zentrale in Rothenbrunnen in Betrieb genommen und im Anschluss daran die Konzession für die Ausnützung der Gewässer im oberen Valsertal erworben<sup>2)</sup>. Diese Konzession umfasst die Anlage eines Stausees auf Zervreila mit einem Fassungsvermögen von wenigstens 70 Mio m<sup>3</sup> und die Ueberleitung des Valserrheins und Peilerbaches in das Safiental und ins Domleschg. Die Konzession umschliesst auch ein Vorrecht für die Erstellung eines weiteren Stausees auf Lampertschalp. Als zweite Baustufe haben die SN im Sommer 1951 mit der Erstellung der Ueberleitungsstollen vom Valsertal zum Safiental begonnen. Mit Rücksicht auf die andauernde Zunahme des Energiebedarfs haben sich weitere Elektrizitätsunternehmungen für die Verwirklichung dieser Konzessionen interessiert. Im Sommer 1951 erklärte sich Motor-Columbus zur gemeinsamen Durchführung dieses Projektes bereit, und nunmehr haben auch die NOK beschlossen, sich an den Zervreilawerken zu beteiligen. Die drei Elektrizitätsgesellschaften sind übereingekommen, die Wasserkraft im Zervreila-Rabiusa-Gebiet auf Grund der vorhandenen Konzessionen als Gemeinschaftsanlage auszubauen. Die zu gründende Gesellschaft wird das vor zwei Jahren dem Betrieb übergebene Rabiusa-Werk von den Kraftwerken Sernf-Niederbach AG. übernehmen, ebenso die seither in Angriff genommene Erweiterung durch Zuleitung des Peilerbaches und des Valserrheines, deren Winterabfluss in der bestehenden Zentrale Realta I schon während des Baues der Staumauer Zervreila zusätzlich ausgenützt werden kann. Mit der Erstellung der Staubecken Zervreila und Lampertschalp und den dazugehörigen Zentralen Zervreila, Egschi und Realta II wird eine Speicherwerkanlage mit einer installierten Leistung von rund 220 000 PS und einer Jahresenergiemenge von rund 500 Mio kWh, wovon 310 Mio kWh Winterenergie, entstehen. Als Besitzerin der Konzessionen haben sich die Kraftwerke Sernf-Niederbach eine Beteiligung von 40 % an der neuen Gesellschaft vorbehalten. Motor-Columbus und die NOK werden sich mit je 30 % beteiligen. Die rechtlichen, technischen und organisatorischen Grundlagen der neuen Gesellschaft sind in Vorbereitung und sollen mit aller Beförderung bereinigt werden.

**Rationalisierungsmöglichkeiten in Baubetrieben.** Dieser Kurs (s. SBZ 1951, S. 547) musste infolge der grossen Teilnehmerzahl dreifach durchgeführt werden, wobei zwei Kurse in Luzern stattfanden und einer in Zug. Dipl. Ing. Martin Abel aus Radevormwald-Düsseldorf hat es verstanden, das Interesse der Teilnehmer für die vielen Rationalisierungsmöglichkeiten anzuregen. Aus seinen Ausführungen, wie auch aus den Diskussionsbeiträgen ging vor allem hervor, dass nebst dem rationellen Einsatz der Maschinen und der arbeitsgerechten Organisation der Baustelle der richtige Einsatz der Arbeitskräfte besonders wichtig ist. Auch hier zeigte sich, dass das Problem der Menschenführung zu den primären Aufgaben des Betriebsleiters gehört und dass die Lösung desselben für den Erfolg jedes Betriebes, ob gross oder klein, ausschlaggebend ist. Möglichst gleichmässige Auslastung der einzelnen Betriebsteile (Maschinen, Kapital, Arbeitskräfte) und eine präzise Vor- und Nachkalkulation sind weitere Rationalisierungsmassnahmen, die mit vielen anderen zum Gedeihen der Betriebe führen.

**Elektrischer Fernantrieb für Geschwindigkeitsmesser.** Wo der Einbau eines mechanischen Antriebes Schwierigkeiten bereitet, werden heute die ebenso zuverlässigen elektrischen Antriebe verwendet. Die von der Firma Hasler AG., Bern, entwickelten Apparaturen bestehen aus einem Geberaggregat, das mit der zu kontrollierenden Welle gekuppelt wird, und einem oder mehreren Empfängern mit Skalen, an denen die Drehzahl abgelesen werden kann. Diese Apparatur wird mit Gleichstrom gespeist, der im Geber in Drehstrom umgewandelt wird. Die Frequenz dieses Drehstroms verändert sich proportional zur Drehzahl des Kollektors des Gebers, also proportional zur Drehzahl, die gemessen werden soll. Die Empfänger stellen im wesentlichen Kurzschlussläufer-

<sup>1)</sup> Uebersichtsplan, Längsprofil und Hauptdaten siehe SBZ 1947, Nr. 31, S. 419\*; kleinere Mitteilungen SBZ 1948, S. 586, und 1949, S. 656.

<sup>2)</sup> Näheres s. SBZ 1949, S. 192 und 1951, S. 297.